

Die
Polizei-Spitzeln

als
Menagerie-Bieher.



Halb Traum, halb Wirklichkeit

von
J. E. Mand.

**Motto: Spizel, Naderer und Vertraute sind die Dreieinigkeit
der Infamie!**

»Aus den Annalen der Inquisition.«

Wie kann das Herz eines ehrlichen Wieners sich tief empören und doch zu gleicher Zeit hoch aufjubeln? Auf die leichteste Art von der Welt. So ist es wenigstens mir gegangen. — Tief empörte kürzlich sich mein Herz, als ich sehen mußte, mit welcher Unverschämtheit ein sogenannter Polizeispizel es wagte, im Nationalgardeuniform mitten unter den wackeren Studenten auf der Universität zu erscheinen; aber hoch jubelte dasselbe, als im Augenblicke die Gerechtigkeit triumphirte, die Studenten dem erbärmlichen Schuft das Ehrenkleid vom Leibe rissen, ihm ein Täfelchen mit der Aufschrift: Polizeispizel! an die Brust hefteten und so öffentlich zeigten, ihn auf ein Tapedierwägeln setzten und nach dem bürgerlichen Zeughause brachten. — Recht so, er hätte für seine Dreistigkeit eine weit ärgere Züchtigung verdient. — Also gibt es doch noch solche infame Burschen in unserm lieben Wien, trotz der Exautoration des Polizeiministers und Consorten, trotz dem humanen Placat des neuen Polizeichef? — Allein unmöglich kann ich glauben, daß Letzterer, bekannt als rechtlicher freisinniger Mann, bei diesem Unfuge die Hand im Spiele haben sollte, und ich vermuthete eber, daß diese Wichte aus alter Gewohnheit und eigenem Antriebe herumzuschleichen, um zu hören, zu lauschen und zu spüren, und was sie erfahren, bei gelegener Zeit so manchen alten Böpfen (die leider in unserer Kaiserstadt noch immer in Menge existiren) in schuldiger Ehrfurcht und mit tiefem Kagenbuckel wieder hinterbringen. Hol' sie Alle der Teufel!!

Mit diesem frommen Wunsche schlief ich am Abende jenes Tages ein, und siehe da, er schien sich verwirklichen zu wollen, denn ich hatte einen sonderbaren Traum.

Mir träumte nämlich: der Teufel habe wirklich alle Naderer geholt; aber Urian, der sie mit froher Selbstzufriedenheit und im Triumphe vor den Feuerstuhl Beelzebub's schleppte, kam bei diesem übel an. — „Was willst du mit diesem Lumpengesindel,“ fuhr er Urian an, „diese Kerls sind ja selbst für die Hölle zu schlecht. Pack' dich fort mit ihnen und komme mir nimmermehr vor die Augen: diese Schufte wären am Ende im Stande, durch ihre Ränke und Intriguen mein ganzes Reich in Unordnung und Aufruhr zu bringen. Pack' dich, sag' ich!“ — und schon wollte Urian mit seiner Beute sich wieder entfernen, als Beelzebub sich eines Andern besann. „Halt!“ rief er. „Ich habe einen Plan mit diesen Sündern,“ fuhr er fort; „sie müssen für die Unthaten, die sie auf der Oberwelt begingen, jedenfalls bestraft werden, darum will ich sie alle in Thiere verwandeln, du aber, Urian, mußt sie wieder zurück auf die Erde bringen, in der Nähe der Spinnerin am Kreuz eine große Hütte bauen, sie alle darinnen versammeln, und öffentlich um's Geld sehen lassen, du selbst aber sollst als Menagerieinhaber verkleidet dem wahrscheinlich zahlreich herbeiströmenden Publikum Alles klar und deutlich expliziren. Von den eingegangenen Geldern aber soll ein Theil der Staatsschuld bezahlt werden, so haben diese Kerls doch einmal auf der Welt etwas Gutes gestiftet.“ Stolz lächelnd über diese erhabene Idee, die nur in einem Satansschädel reifen konnte, entfernte er sich und Urian that wie ihm befohlen. — Schnell ward ich nun im Traume an die Maßleinsdorferlinie versetzt, und siehe da: vor mir auf der Anhöhe stand die Menageriehütte und Tausende und wieder Tausende strömten im bunten Gewühle darauf zu; daß ich keiner der letzten war, versteht sich von selbst. Bald kam ich an die Hütte, zahlte und trat ein. Da stand Urian und explizirte mit wild rollenden Augen und einer Stimme, daß die Bretterwand der Hütte zitterte und die Thiere ängstlich und erschrocken in die Winkel ihrer Fallen krochen. Urian trug eine scharlachrothe Uniform, eine schwarze Ericot, schwarze Schuhe mit rothen Naschen, eine schwarze Cravate, und ein gleiches

Baret mit einer rothen Hahnenfeder. Seine Brust schmückte der Drachenorden, das linke Bein war viel kürzer als das rechte und man konnte deutlich den Klumpfuß bemerken. Ich lasse ihn nun sprechen, wie folgt: „Meine geschätzten hohen und niedern Herrschaften, ich werde nun die Ehre haben, Sie mit den Kennzeichen und Eigenschaften dieser seltenen Thiere bestmöglichst bekannt zu machen. Wie Sie sie hier betrachten, so waren sie Alle einmal Geschöpfe aus der Gattung der Gabelthiere, die man Mensch nennt. Sie hatten eine hohe Bestimmung auf Erden, denn sie waren Vertraute der hochlöblichen Polizei, vulgo Naderer, Spitzeln. Als solche wurden sie sämmtlich vom Teufel geholt, in Thiere verwandelt und in dieser Hütte zur Schau ausgestellt.“

„Dieser hier Nr. 1, ein sogenannter Brandfuchs, ist derselbe, der so keck war, in die Aula der Universität zu bringen, aber dabei übel wegkam. — Er ist kein Fuchs aus den Tiefen des Wienerwaldes, aber auf jeden Fall ein einheimischer Fuchs, nämlich von der Wieden. In seinem Leben war er ebenfalls ganz Fuchs, er schlich sich in alle Häuser und Familien ein, um zu erlauschen, was in seinen Kram paßte, und es dann gehörigen Orts zu rapportiren, und so hat es sich oft ergeben, daß er manchen ehrlichen Mann, der, zwischen seinen vier Wänden sich sicher glaubend, zuweilen ein unbedachtsames freies Wort äußerte, unendlich viel Verdruß und Unannehmlichkeiten verursachte.“

„Hier sehen Sie Nr. 2, einen grimmigen Wolf, aber nicht etwa aus Polen oder Rußland, — nein, — ebenfalls von der Wieden. Sein größtes Vergnügen im Leben war, Abends gewissen Fräulein aufzupassen und sie pflichtschuldigst zu arretiren. Weil er aber ein gar mitleidiges Herz hatte, so ließ er sich von diesen Fräulein nach Umständen einen oder zwei Zwanziger bezahlen, und die Fräulein durften ungehindert ihre romantischen Spaziergänge fortsetzen.“

„Nr. 3 ist ein Seehund, aber nicht, wie Sie vielleicht glauben, aus Spitzbergen oder Lappland, sondern aus der Leopoldstadt. Er fand seine größte Lust darin, in alle Wirthshäuser zu schleichen, sich an alle Tische zu setzen, zu horchen und zu lauschen, und Alles wieder an Mann zu bringen. Sehr oft ließ er sich sogar von denen, die er verrieth, ein Glas Wein zahlen.“

„Nr. 4 ein Rhinoceros, keineswegs aber aus Südasien, sondern von der Landstraße. Er war ein würdiges Seitenstück zu dem Vorigen. — Er führte sogar ein förmliches Tagebuch über die Reden und Meinungen seiner Nebenmenschen. Nur wenn er Prügel bekam, oder aus einem Wirthshause hinausgeworfen wurde, notirte er nichts.“

„Nr. 5. Ich bitte betrachten Sie hier diese abscheuliche Hyäne. Wenn Sie aber glauben, Sie sei aus Africa, so irren Sie groß. — Diese Bestie lebte auf der Laimgrube und war ein Vergolder. Sein einziges Dichten und Trachten war, nur zu der hohen Würde eines Polizeispitzels zu gelangen, und er scheute kein Mittel diesen Zweck zu erreichen. Sich wichtig und unentbehrlich zu machen, brauchte er allerlei schändliche Wege. So bat er einmal einen armen Dienstbothen, ihm in einer Angelegenheit auf dem Polizeibureau Zeugenschaft zu leisten, und als das arme Mädchen mit ihm dahin kam, gab er sie als verdächtig an und brachte sie in Arrest. — Vermaledeite Bestie! —“ (Gibt der Hyäne einen tüchtigen Schlag, sie heult und verkriecht sich in einen Winkel.)

„Nr. 6. Hier dieses fette Schwein, aber nicht aus Ungarn, sondern aus der Alservorstadt, ist ebenfalls ein merkwürdiges Exemplar. — Er war im Leben eben so voll und dick wie jetzt, und hatte so wie das Schwein, wenn es nach Trüffeln spürt und wühlt, dieselbe schöne Eigenschaft. Er grunzte, wenn er etwas erfahren wollte, immer so freundlich und spürte und wühlte so lange fort, bis er das, was er haben wollte, endlich hatte. Er hat manchen ehrlichen Mann ins Unglück gebracht.“

„Nr. 7. Diese Nachteule ist eine eingeborne und zwar aus der Rossau. Ihr eifrigstes Bestreben war, auf öffentlicher Gasse Bettler aufzufangen, sie auf das Polizeibureau zu bringen und so für die Person 7 kr., sage sieben Kreuzer C. M., in Empfang zu nehmen. So brachte er man-

den Tag mehrere Gulden zusammen. Daß er sich bei dieser Gelegenheit kein Gewissen machte, Jeden, wenn er auch nicht bettelte, wenn er nur etwas unordentlich oder schlecht gekleidet war, zu arretiren, hat er gar oft bewiesen."

"Nr. 8 ein Drangutang, kein geborner Afrikaner, sondern aus Böhmisches-Budweis. Er war im Leben bei allen Nachtmusiken, Bällen und Tanzübungen zu treffen, und dies war sein eigentliches Element, denn da gab es was zu spüren und zu schnappen. — Als die gewissen Tanzübungen aus eben so gewissen Ursachen polizeilich verboten waren, und die Tanzlehrer es dennoch wagten, sie im Stillen auszuüben, ließ er sich von diesen Geld in die Hand drücken, gelobte die heiligste Verschwiegenheit und ging hin, es der Polizei anzuzeigen."

"Nr. 9 ein Maulwurf vom Michaelbayerischen Grund. Er war ein leidenschaftlicher Tabakraucher und in allen Gast- und Kaffeehäusern zu treffen. Er schnupperte in einem fort und sog mit gierigen Zügen den Tabakdampf ein. Er entblödete sich auch nicht, von den Gästen, ja auch von Kellnern und Marqueuren, mit der größten Artigkeit eine Pfeife Tabak gratis zu verlangen, aber wehe diesen, wenn es ausländischer Tabak war. In ein paar Stunden schon war die Untersuchung an Ort und Stelle und der edle Mann hat sich mit diesem honorablen Geschäfte manchen blutigen Gulden verdient."

"Nr. 10 ein Kasgeier von Neulerchenfeld. — Bäcker-, Fleischhauer- und Fleischselcherwohnungen waren sein liebster Aufenthalt. Da gab es was zu schnappen und zu schmausen. Wenn er recht voll gefressen war, ging er aus Dankbarkeit hin, und denuncierte schlechtes Gewicht, übelriechendes Fleisch und ungerechte Zuwage, wenn es auch erlogen war."

"Nr. 11 eine Klapperschlange, doch nicht aus Südamerika, sondern vom Schottenfeld. Er war auch einer von den Verfolgern gutherziger Nachtfraulein, aber er machte da keinen Unterschied und packte zuweilen Frauenzimmer an, die keineswegs zu jenem berufenen Geschlechter gehörten. So verfolgte er einmal ein junges Mädchen, das er sehr gut kannte und die ein häusliches Geschäft auf die Straße führte. Er packte sie bei ihrem Umhängtuche, sie erschraak, stieß einen Schrei aus, eilte rasch davon und das Umhängtuch blieb in seinen Händen. Was that der gute Mann. Da er auch den Liebhaber des Mädchens sehr wohl kannte, so ging er am andern Morgen zu ihm hin, und sagte: er habe dem Dieb des Tuches dasselbe mit Lebensgefahr wieder abgejagt, und empfing für diese Heldenthat ein ansehnliches Douceur."

"Nr. 12 ein Krokodil aus Egypten, will ich sagen aus der Spenglergasse. Er war in seinem Leben am meisten in Kirchen und Kapellen zu treffen, und in der Fastenzeit wallfahrtete er häufig nach Hernald, denn dort gab es in heurigen Angelegenheiten so manches zu spioniren. In der Kirche sah man ihn oft mit gefalteten Händen knien und andächtig beten, während seinen Augen heiße Thränen entquollen (wahre Krokodilzähren), dabei aber schielte er nach rechts und links, ob es nicht etwas zu erschnappen gebe, und als er aus der Kirche trat, war es sein Erstes, den Bettelenteuten an der Thüre unter Fluchen und Schimpfen mit Arrest zu drohen."

Noch vertieft im Anblicke dieser wilden Bestien erwachte ich plötzlich und konnte leider die unzähligen andern Exemplare nicht mehr beaugenscheinigen; allein ich verspreche hiemit: wenn sich mein Traum in der Folge wiederholen sollte, ihn augenblicklich den verehrten Lesern mitzutheilen.

Sammlung L. A. Frankl

Bei Jakob Bader, Buchhändler in Wien, Stadt, Strobelgasse.